

Beilage zum „Enzthäler“ No. 111.

Donnerstag, den 15. September 1870.

Privatnachrichten.

Sanitätsverein Neuenbürg.

Weiter sind eingegangen:

bei D.A.N. Römer:

an Geld:

D. Schulm. Weiler in Neusatz 2 fl. 2 fr.; ein Bürger in Dobel 42 fr., aus Dobel 15 fl., d. Schulth. Jaach in Conweiler 53 fl. 55 fr., d. Schulth. Kircher in Rothenfol 20 fl. 33 fr.

an Materialien:

Von Biefelsberg d. Schulth. Lötterle 4 Hmb., 3 Unterhosen, 4 P. Socken, Leinwand, dürr Obst; Dobel 1 Leintuch, alte Leinwand, Charpie.

Bei Def. Leopold, D.A. Arzt Dr. Faber, Städtisch. Wefinger, Präc. Staudenmayer:

an Geld:

Wochensamml. der Jungfr. in Nbg. 56 fl. 21 fr. Pf.A. Schömberg: Opfer am 21. Aug. 33 fl. 55 fr. 28. Aug. 19 fl. 19 fr., 2 Kriegsbettf. in Biefelsberg 20 fl. 28 fr., ebenso in Igelsloch 16 fl. 7 fr. 1 Kriegsbettf. in Oberlengenhardt 5 fl. 6 fr., in Schwarzenberg 6 fl. 18 fr., Hauskoll. in Schwarzenb. 15 fl. 5 fr., d. Pf.Amt Engelsbrand-Grumbach 28 fl. 51 fr., d. Pf.A. Langenb. 7 fl. 17 fr., v. einem Dienstmädchen in Nbg. 30 fr., d. Pf.A. Feldrennach Bettf.-Opfer 2 fl. 2 fr., v. Priv. in Conweiler 1 fl., in Schwann 2 fl., Sonntagschüler in Pfünzweiler 1 fl. 42 fr., Werttagsschüler das. 1 fl. 18 fr., v. Feldrennach 58 fr., d. Pf.A. Gräfenhausen Opfer 14 fl. 3 fr., Schulth. Glaumer 5 fl., Fr. Glaumer 1 fl. 30 fr., Samml. in Unterniebelsbach 2 fl. 45 fr., Verschiedene 11 fl. 24 fr., Schüler in Unterlengenhardt 1 fl. 39 fr., Ferd. Schmidt jr. 10 fl., Gem. Höfen 50 fl., Samml. das. 112 fl., M. in Höfen: 2 silb. Suppenlöffel, 9 silb. Kaffeelöffel, 2 silb. Zuckerklammen, 2 silb. Serviettenbänder, v. Nbg. 5 fl., C. Hegelmaner jr. 1 fl. 10 fr., Frau Bausch 5 fl., Herrenalb zweite Send. 25 fl., Bernbach 10 fl. 30 fr.

an Materialien:

Durch Schulm. Wahl in Ottenh., von ihm selbst 1 Leint., 1 Hmb., 1 Wascht., 1 Sackt., 1 Schlafmütze; sonst Charpie, d. Schulm. Dank in Oberniebelsbach Charpie, 1 P. Socken, von Arnbach Charpie, v. Engelsbrand: dürr Obst, 1 Haipfel, 1 Hemd, v. Weißgerber Metzger und Sohn. 4 Mehlfelle, dar. 1 für das Bezirks-

frankenhaus, v. Flaschner Cuppert: 1 Waschbecken, 1 Trinkbecher, 1 Spuchnapf, 1 Spuckfäßchen, 1 Hemd, 1 P. wollene Socken, 1 Sackt., Burghard in Engelsbrand 1 Kistchen Cigarren, v. Obernhausen d. Schülerinnen Charpie, 2 Hemden diverses Tuch, v. R. V. 1 Hmb., L. Reifer 1 Hemd, d. Schulth.Amt Rapsenhardt: Müller Mönchs Wtw. 2 Hemden, 2 P. Socken, 2 Binden, Müller Christian Mönchs Frau 1 Hemd, 2 P. Socken, Birkenfeld d. Schulm. Nieß 24 Hemden, 3 Leint., 2 Handt., 2 P. Socken, 1 P. Unterhosen, 4 Ell. Leinw., alte Leinwand, 1 St. Rauchfleisch, dürr Obst, Charpie, Gräfenhausen: 7 Hemden, 1 Leint., 1 P. Socken, Höfen: 12 Hmb., 1 Rissenzieche, 6 P. Socken, 2 Leint. Charpie, alte Leinwand, Kammerer 1 Rissenzieche, 1 Hmb., alte Leinwand, Herrenalb 4 Hmb., 2 P. Unterhosen, 1 P. Socken, 3 Binden, Charpie, 1 Päckchen alte Leinwand, Th. Trillhaas 3 Kisten Cigarren.

Herzlichen Dank im Namen unserer tapferen Soldaten.

Den 10. September 1870.

Der Sanitätsverein.

Neuenbürg.

Kalender

auf 1871 empfiehlt

Jaf. Meeh.

Für die Jugend:

Der Angriff auf Weissenburg,
Die Schlacht bei Würth,
Die Schlacht bei Mars la tour,
sowie sonstige militär. Scenen, schwarz und colorirt bei Jaf. Meeh.

Schrifthefte

in den 6 Lineaturen und weiß, in großer Auswahl, empfiehlt Jaf. Meeh.

Gesangbücher, Vesebücher, Testamente und alle sonstige Schulbücher bei Jaf. Meeh.

Druckmakulatur

zu Päckereien und Tapetenunterlagen geeignet bei Jaf. Meeh.

I. Serie der

Geld-Lotterie des „König Wilhelm-Vereins“

zum Besten der mobilen Armee und deren Angehörigen“

mit Hauptgewinnen von 15,000, 5000, 3000 Thaler u. s. w.

Ganze Loose à 2 Thlr., halbe à 1 Thlr.

können vom Unterzeichneten, am einfachsten mit Benutzung einer Post-Anweisung, bezogen werden. Der voraussichtlich starken Bethheiligung wegen, werden Bestellungen baldigst erbeten. Die Gewinnliste wird s. Zeit in der Expedition dieser Zeitung, wo auch der Verloosungs-Plan eingesehen werden kann, zur Einsicht ausliegen.

Ph. Salomon, General-Agent,
Berlin, Wallnertheater Str. 14.



Miszellen.

Zwei Epifoden aus dem Jahr 1813,
handelnd von der damaligen Begeisterung und
allgemeinen Opferwilligkeit.

(Fortsetzung.)

Unter den vielen Trauringen, die dargebracht wurden, lieferte ein Ehepaar ihre beiden Ringe mit den Worten ein: „Wir haben durch das Kriegsunglück alles verloren; nichts blieb uns übrig, als unsere Trauringe: hier sind sie.“ — Unter den eingesandten werthvollen Dosen waren drei im Werthe von 5300 Thaler. — Eine junge Frau, deren Gatte als Freiwilliger eintrat, sandte ihren Brautschmuck mit den Worten ein: „Gold und Schmuck dürfen für eine preussische Bürgerin keinen andern Werth haben als den, es dem Vaterland zum Opfer zu bringen.“ — Eine junge Wittve sandte eine goldene Kette und wollte ungenannt bleiben, weil sie diese Kleinigkeit „nur zu ihrer Freude, nicht zur Schau für Andere darbringe.“ — Ebenso wurden unzählige Kostbarkeiten ohne Namensanzeige der Geber abgegeben. — Ein Geschwisterpaar equipirte einen Freiwilligen und sicherte ihm, wenn er verkrüppelt zurückkäme, eine jährliche Pension zu. — Eine arme Frau schickte 10 Thlr., die sie sich zu einem Ueberrock erspart hatte, mit den Worten: die Jäger brauchen es nothwendiger, als ich. — Eine Jungfrau sandte ein Paar goldne Ohrringe mit der Aufschrift: „In dem Augenblicke, wo es gilt, für König und Vaterland zu handeln, ist es schmerzhaft, keine Reichthümer zu besitzen: so lege ich die geringe Gabe, die ich zu bieten vermag, auf des Vaterlandes heiligen Altar, begleitet von dem Wunsche, daß jede Tochter des preussischen Staats eilen möge, sich ihres entbehrlichen Schmuckes zu entledigen.“ (Nach einer ungefähren Berechnung sind damals in Preußen gegen 160,000 goldne Ringe, Ketten und Ohrgehänge geopfert worden.) — Ein zehnjähriger Knabe lieferte ein paar silberne Medaillen mit dem Beisatz ein: „Alle Sparsbüchsen müssen jetzt geleert werden!“ — Ein Mädchen schrieb: „Mit dem Spruche: Gebt dem Herrn, was euch am liebsten ist, gebe auch ich, was mir das Liebste war: eine kleine goldene Uhr.“ — Ein paar wollene Socken enthielten die angeheftete Aufschrift: „das letzte bißchen Armuth einer alten Soldatenwittve.“ — Ein blinder Harfenspieler bot die Hälfte seines kümmerlichen Verdienstes zur Unterstützung eines erblindet zurückkehrenden Kriegers dar. — Das rührendste Geschenk aber kam von einer achtzehnjährigen Jungfrau in Breslau, welche ein ausgezeichnet schönes und volles blondes Haar hatte, das schon oft in den Gesellschaften der Gegenstand der Bewunderung und des Neides war. Sie gieng zu einem Haarkünstler und fragte ihn, was ihr Haar wohl werth sei. Er taxirt es auf 10 Thlr. und um diesen Preis wollte sie es sich abschneiden lassen. Der Friseur beschwört sie, sich dieses schönen Schmuckes nicht zu berauben und weigert sich, die Scheere anzusetzen. Ohne sich dadurch in ihrem Entschlusse wankend machen zu lassen, geht sie nach Hause, schneidet sich die ganze Haarfülle ab und sendet sie mit der Aufschrift ein: „Der Friseur hat für dieses Haar

10 Thlr. geboten: es macht mich glücklich, dem Vaterlande dieß kleine Opfer bringen zu können.“ Von diesem Haare nun ließ das Comité Ringe und Armbänder machen, welche als Andenken an eine so schöne Handlung der Vaterlandsliebe so theuer verkauft wurden, daß sie 250 Thlr. eintrugen.

(Schluß folgt.)

— Das Unheil Deutschlands war bis in die neueste Zeit seine Zerrissenheit, die Absonderung der Stämme. Verderblich wirkte aber dieser Partikularismus noch besonders dadurch, weil zwei auswärtige Faktoren schlimmster Gattung demselben leitend und stützend zu Hülfe gekommen waren: das Papstthum und Frankreich. In der Zeit vom 11. bis 16. Jahrhundert war es der Papst, und vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart Frankreich, welches alle welfischen Elemente vereinigte und zur Schwächung von Kaiser und Reich benützte. Dem Papstthum hat die Reformation und ihr Kind, die Aufklärungsperiode des 18. Jahrhunderts, den Stachel genommen, die infame Politik Frankreichs aber, wie sie von Franz I., Heinrich IV., Richelieu und den Bonapartes folgerichtig gegen uns geübt ward, ist 1870 zu Ende gegangen. Der Schwerpunkt des Welttheils wird wieder in die Mitte fallen, nach Deutschland. Wenn zu dem Edelmuthe, welcher bisher die Bewegung Deutschlands von 1870 kennzeichnet, auch jene Klarheit des Willens kommt, welche den Enthusiasmus in dauernde politische Formen zu fassen weiß, und dabei vor dem Opfer liebegeordneter Besonderheiten nicht zurücksteht, so wird Deutschland mit einem Ruck sich aus der bescheidenen Rolle des hartarbeitenden Mannes, wie es bisher unter den Völkern dastand, in Selbstachtung und Anerkennung bei allen Nationen an die Spitze schwingen, so wird jene gewaltige Kraft wiedererstand sein, welche einst zur Aufrechthaltung gerechten Friedens im Welttheil das meiste beitrug, so werden künftig Abenteuer und Verschwörer nicht mehr mit ihren Gelüsten Verwirrung stiften, und das deutsche Volk mit einer neidwürdigen Sicherheit seinen Wohlstand, seine Cultur, seine Größe gründen. Das walte Gott! (S. S.)

— (Sechs Aussprüche großer Männer.) „Ich werde den Frieden in Königsberg unterzeichnen“, sagte Napoleon III.

„Wir werden eine Promenade nach Berlin machen“, sagte Marschall Leboeuf.

„Wie, Ihr braucht mehr Zeit, den Rhein einzustudiren, als wir, ihn zu nehmen?“ schrieb Herr v. Girardin.

„Wir haben dieses Land und gedenken darin zu schlafen“, schrieb Edmond About aus Saarbrücken.

„Es steht eine große Schlacht bevor und ich kann den Sieg mit Gewißheit vorher sagen“, meldete Er an Sie.

„Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten gut“, log Graf Palikao den gesetzgebenden Körper an.